

DIE ERDKARTE DER URBIBEL

Mit einem Anhang über Tartessos
und die Etruskerfrage

Von

Dr. Albert Herrmann

Privatdozent für historische Geographie
an der Universität Berlin

Mit sechs Textabbildungen und drei Tafeln



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2017
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-45-9

VORWORT

In der vorliegenden Arbeit „*Die Erdkarte der Urbibel*“ wird versucht, alte Probleme auf neuen Wegen zu lösen. Die biblische Völkertafel und der ganze hebräische Sagenkreis bis zum Auszuge aus Ägypten, die man bisher auf Grund der Bücher Mose zu deuten versuchte, werden hier zum ersten Mal durch zwei außer-biblische Schriften beleuchtet, durch das Buch der Jubiläen und die *Asatir*.

Das Buch der Jubiläen, wegen seines Inhalts auch Kleine Genesis genannt, gilt bis jetzt als eine makkabäische und daher späte Bearbeitung der kanonischen Genesis (1. Buch Mose), hier aber wird besonders auf geographischem Wege dargelegt, dass, abgesehen von den makkabäischen Zutaten, eher das Umgekehrte zutrifft. Denn der Kern des Jubiläentextes erweist sich als älter als die Quellen der Genesis, ja, er führt uns unmittelbar in die Regierungszeit des Königs Salomo (950 v. Chr.) hinauf, in jenes große Zeitalter, in dem das Volk Israel auf dem Höhepunkt seiner politischen und geistigen Kräfte stand und darum auch die älteste Form der Bibel schuf.

Diese *Urbibel* — so wollen wir sie nennen — hat uns durch das Jubiläenbuch vor allem den Text zu einer alten Erdkarte erhalten, die seinerzeit *Heinrich Kiepert* auf Grund der biblischen Völkertafel nur vermuten konnte. Es war eine kreisförmige, nach Süden orientierte Karte, die wohl phönizischer Herkunft war und als solche nur dazu dienen konnte, das ganze phönizische Handelsgebiet von Südspanien bis zum Persischen Golf und von Südarabien—Abessinien bis zum Wolgagebiet darzustellen, sie wurde dann aber von einem hebräischen Gelehrten für die Zwecke seiner Weltchronik, unserer Urbibel, umgearbeitet. So vertreten hier die Söhne Noahs Sem, Ham und Japhet unsere Erdteile Asien, Afrika und Europa, und deren „Söhne“ die Länder und Völker dieser Erdteile, während der heilige Tempel auf Zion den

Mittelpunkt des Erdkreises einnimmt. Besonders bedeutsam ist, dass das größte Heiligtum, der Garten Eden, nirgends dort erscheint, wo es die Nachwelt gesucht hat, sondern in — Abessinien ebenso veranlasst uns unabhängig hiervon eine physisch-geographische Betrachtung, den Schauplatz der Sintflut in demselben Abessinien anzusetzen. Dort wohnen noch heute die ältesten Kolonisten der Hebräer, die Falaschajuden, ihre bis auf Mose zurückgehende Tradition gibt uns den Fingerzeig, wie wir uns die Entstehung dieser ältesten Sagen vorstellen dürfen.

Alle diese Erkenntnisse haben mich dazu angespornt, mich immer mehr in die Vorlage des Jubiläenbuches zu vertiefen, um vor allem die Erdkarte wiederherzustellen, die dem Schriftgelehrten am Hof Salomos vorgelegen hat. Bei meinen ersten Versuchen stieß ich auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Aber bald kam ich zur Einsicht, dass ich selber an den Schwierigkeiten schuld war, weil ich gewohnheitsmäßig aus der griechischen Geographie Dinge hineintrug, die für die hebräische nicht in Frage kommen. Erst als ich mich ganz und gar von dem Texte leiten ließ, gelangte ich zu dem gesuchten Erdbild, das ich hiermit zum ersten Male vorlege (Tafel II). Da lieh meine Rekonstruktion darauf beschränkt, was der alte Text aussagt, so glaube ich eine umso zuverlässigere Grundlage geschaffen zu haben sowohl für die Geschichte der Geographie als auch für die alttestamentliche und althistorische Forschung.

Bisher sah man die hebräische Vorzeit bis zum Zeitalter Moses nur durch einen mythischen Schleier,- die vorliegende Erdkarte gibt uns die Möglichkeit, die Dinge mit klarem Auge zu erkennen, uns freizumachen von althergebrachten Irrtümern und neue Wege zu finden. In einigen Kapiteln habe ich hierzu beizutragen versucht, auch den Stammbaum der Genesis und des Buches der Jubiläen (Tafel I) bitte ich lediglich als einen Versuch zu betrachten. Ich kann aber nicht verschweigen, wie viel ich dabei der alttestamentlichen Forschung verdanke, fast überall konnte ich an die neuesten Ergebnisse anknüpfen. Wenn ich jedoch diese oder jene Literatur übersehen haben sollte, so bitte ich um Nachsicht, weil der Aufgabenkreis zu groß ist, um in seiner ganzen Fülle bewältigt zu werden.

Neben dem Buch der Jubiläen habe ich oben als meine

Hauptquelle die Asatir, d. h. Geheimnisse, genannt. Dieses älteste Denkmal der religiösen samaritanischen Literatur ist uns erst seit wenigen Jahren durch eine englische Ausgabe des Rabbiners *Moses Gaster* bekannt. Da es, soweit ich sehe, in der alttestamentlichen Forschung bisher nirgends erwähnt wird, war es mir zunächst entgangen. Ich hatte meine Arbeit bereits dem Druck übergeben, da machte mich ein begeisterter Schüler Gasters, Dr. Bruno Schindler in Leipzig, auf das Werk aufmerksam. Ich erkannte, dass es, da seine Vorlage ebenfalls älter ist als unsere Genesis, das Buch der Jubiläen in wertvollster Weise ergänzt, das gilt namentlich von einigen Angaben, die ebenso wie das Buch der Jubiläen den ältesten Schauplatz der Menschheit in Abessinien, den Garten Eden von da aus in der süd-arabischen Landschaft Hadramaut ansetzen, ein Ergebnis, das uns nicht nur wieder an die Vorfahren der Falaschajuden erinnert, sondern auch einen Einblick gewährt in uralte Beziehungen zur südarabischen Kultur. Ich hatte die Genugtuung, dass ich überhaupt nach den Asatir meine bisherigen Ergebnisse kaum zu ändern, sondern im Wesentlichen nur zu erweitern brauchte.

Da die Erdkarte der Urbibel dieselbe Welt des Mittelländischen Meeres darstellt wie vierhundert Jahre später die ionischen Geographen, so gewinnt sie auch für die Erforschung der griechischen Kultur besondere Bedeutung. Sie zeigt nämlich, dass die Griechen unter dem Einfluss der *ionischen Geographie* ihre Vorzeit nicht mehr verstanden haben, indem sie die klassischen Bezeichnungen für fremde Gewässer, Länder und Völker an ganz falschen Stellen lokalisierten und dadurch die Literatur ihrer Vorväter ins Mythologische umdeuteten und entstellten, ein Übelstand, unter dem bis heute die klassische Philologie sowohl als auch die historische Forschung zu leiden hat. Die letzte Ursache sehe ich darin, dass man bald nichts mehr davon wusste, dass in der Umgebung des *Tritonsees* in Südtunis ein vorgriechisches und vorkarthagisches Kulturreich bestanden hat, dem geologische und geographische Veränderungen den Untergang bereiteten. Ich glaube dies im Anhang „*Tartessos und die Etruskerfrage*“ umso leichter begründen zu können, weil sich über diesen Gegenstand gegen die vorhergehenden Meinungen schon längst schwere Bedenken erhoben haben. Meine Ortsuntersuchungen im Tritonge-

biet, prähistorische Gesichtspunkte und nicht zum wenigsten eine genau vergleichende Untersuchung der Überlieferung, wie ich sie im Anhang durchgeführt habe, werden hoffentlich dazu beitragen, uns aus dem Wirrwarr alter Irrtümer herauszuführen, in den wir uns durch falsche Einschätzung der geographischen Angaben der Griechen verstrickt haben. Die gleiche Anregung möge die Karte zu *Aviens Ora maritima* (Tafel III) geben, vor allem in Hinblick auf eine archäologische Durchforschung des Tritongebiets.

Was den Index betrifft, so habe ich seinen Inhalt möglichst vielseitig gestaltet, um das Buch für einen jeden, wie er auch wissenschaftlich eingestellt sein mag, benutzbar zu machen.

Wertvolle Ratschläge verdanke ich auf alttestamentlichem Gebiet Herrn Geheimrat D. Dr. E. *Sellin*, auf sprachlichem Gebiet Herrn Dr. A. *Spanier*, Bibliotheksrat an der Preußischen Staatsbibliothek. Herr Dr. D. *Opitz* hatte die Freundlichkeit, mich beim Durchsehen der Korrekturen zu unterstützen.

Die Gesellschaft für Erdkunde und das Institut für Meereskunde zu Berlin stellten mir je eine Abbildung (3 und 6) zur Verfügung, wofür ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank aussprechen möchte.

Ganz besonderen Dank schulde ich dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, das meine beiden Studienreisen nach Südtunis (Herbst 1929 und Frühling 1930) in bereitwilligster Weise unterstützte und mich dadurch in den Stand setzte, einen großen Teil der vorliegenden Untersuchung auf neuen Grundlagen aufzubauen.

Berlin-Charlottenburg, den 18. August 1931.

Dr. Albert Herrmann.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	13
Stand der Forschung über die biblische Völkertafel — Vergleich mit der Forschung über die Geographie des Jubiläenbuchs — Die Völkertafel der Asatir — Aufgabe der vorliegenden Abhandlung	
I. Die Frage der Entstehung des Buches der Jubiläen	21
1. Die Übersetzungen und der hebräische Vortext	21
Die Textüberlieferungen — Alter des hebräischen Vortextes	
2. Die Urbibel als Hauptquelle zum Jubiläenbuch	24
Die Beziehungen der Quelle zur Priesterschrift — Ihre Beziehungen zum Jahwisten — Ihre Widersprüche mit der Makkabäerzeit — Ihre Ansetzung in das Zeitalter Salomos — Ihre Benennung als „Buch der Tage“ — Ihre Stellung in der hebräischen Literatur	
3. Der Verfasser der Urbibel	32
Die Geschichtsschreibung unter David und Salomo — Ein Levit als Verfasser — Eine spätere Redaktion	
II. Geographie des Jubiläenbuchs	35
1. Stellung der Erde im Weltall	35
Vergleich mit der Schöpfungsgeschichte der Priesterschrift — Die Erde und die Feste	
2. Verteilung von Wasser und Land	38
3. Pflanzen- und Tierverbreitung und der Garten Eden	39
4. Die Ausbreitung des Menschengeschlechts	39
Von Adam bis zur Sintflut — Von der Sintflut bis zum Turmbau von Babel — Vom Turmbau zu Babel bis zur Zerstreuung über die Erde — Die widerrechtliche Besitznahme des Landes Libanon durch Kanaan — Die Verheißung des Landes Kanaan an Abraham und sein Geschlecht — Die Erfüllung der Verheißung unter dem König Salomo	

III. Wiederherstellung einer Weltkarte aus der Geographie des Jubiläenbuchs	43
1. Die Grundzüge der Karte	43
Vergleich der Geographie mit der Völkertafel der Priesterschrift — Nachweis einer zugrunde liegenden Weltkarte	
2. Der Inhalt der Karte	46
Allgemeines — Das Gebiet Hams — Das Gebiet Sems — Das Gebiet Japhets — Zusammenfassung	
3. Datierung der Karte	58
Mängel in der bisherigen Datierung — Datierung auf die Zeit Salomos	
4. Spätere Änderungen und Zusätze	61
Textliche Änderungen und Erweiterungen um 625 v. Chr. 44 — Gräzisierung durch den griechischen Übersetzer — Keine Änderungen durch den äthiopischen Übersetzer	
5. Der Ursprung der Karte	64
Eine phönizische Karte als Vorlage — Abweichungen von der hebräischen Karte	
6. Zeichnung und Material der Karte	66
Der Zustand der überlieferten altorientalischen Karten — Schlussfolgerungen für die phönizisch-hebräische Karte	
IV. Identifizierung des Karteninhalts	68
1. Methodische Vorbemerkungen	68
2. Meere und Erdteile	69
Die beiden Großen Meere und das Meer Me'at — Das Meer Ma'uk — Die drei Erdteile — Die Grenzen der Ökumene — Die Herkunft der Namen Europa und Alien	
3. Berge und Gewässer	73
Amana-Gebirge — Atel-Meer — Feuergebirge — Gihon — Hiddekel — Libanon — Mebri und Ela — Nordberg — Ostberg — Pischon — Purattu — Rafa-Gebirge — Sanir-Gebirge — Sinai — Südberg — Tina — Westberg — Zion	
4. Länder, Völker und Ortschaften	83
Aferag — Aram — Assur — Babel — Baschan — Dedan — Eber — Das Land Eden — Der Garten Eden — Elam und seine Söhne — Freg — Gadir — Gerar — Gog — Gomer — Ham — Hawila — Japhet — Jawan — Kanaan — Kaphtor — Kusch — Madai — Magog — Meerland — Meschech — Mizraim — Ophir — Ostland — Pharnāk — Put — Schem — Sindike — Sinear — Tiras — Tubal	

5. Phönizische Handelswege	115
Allgemeines — Landwege — Seewege — Zusammenfassung	
V. Die Beziehungen der Weltkarte zu den Sagen der Genesis	119
1. Stand der Forschung über die Sagen der Genesis	119
Die Frage der Herkunft der Sagen — Die Frage der Oberlieferung der Sagen	
2. Die Sagen hebräischer Herkunft	121
Die Noahsage — Die Abrahamsage — Die Israel- und Mosessage — Die Legenden von Isaak, Jakob und Esau — Ihre Zusammenfassung und Erweiterung zur Erzvatersage	
3. Die Sagen fremder Herkunft	145
Die Paradiessage — Die Sage von den zehn Urvätern — Die Sintflut-sage — Die Sage vom Turm zu Babel — Der Schöpfungsmythus — Die Araratsage — Die Sage vom chaldäischen Abraham	
4. Die Verbindung der Sagen mit der Weltkarte	169
Die Textvorlagen zur Urbibel — Die Ergänzung der Textvorlagen durch die Weltkarte	
VI. Die Weltkarte und die jahwistische Völkertafel	173
1. Das Fehlen eines Zusammenhanges	173
2. Text und Herkunft der jahwistischen Völkertafel	174
Wiederherstellung des Textes — Der Ur-Abraham als ältere Textvorlage	
3. Identifizierung der Namen	176
Der Herrscher Nimrod — Sinear und Assur — Die kanaanäischen Stämme — Kanaan und seine Grenzen	
4. Stellung des Jahwisten	179
Heimat des Jahwisten — Zeitalter des Jahwisten — Vergleich des Jahwisten mit dem Verfasser der Urbibel	
VII. Spuren der Weltkarte im Alten Testament	181
1. Literarische Beziehungen	181
Das Verhältnis zur Priesterschrift — Das Verhältnis zum Jahwisten — Das Verhältnis zur Elohimquelle	
2. Eden und die vier Weltströme nach dem Jahwisten	185
Der Garten Eden — Die vier Weltströme — Die Wegrichtung von Eden nach Sinear — Zusammenfassung	

3. Die Völkertafel nach der Priesterschrift	189
Die Angaben der älteren Redaktion — Zusätze einer jüngeren Redaktion	
4. Einige Völker bei Ezechiel	193
Aufzählung der Völker — Der literarische Hintergrund	
5. Die Völkertafel nach der Genesis	194
Die Eingliederung der jahwistischen Völkertafel in die der Priesterschrift — Bei der Eingliederung begangene Irrtümer — Die Angliederung der Liste über Joktan und seine Söhne	
6. Die Völkertafel nach dem ersten Chronikenbuch	197
Kürzungen in der Völkertafel der Genesis — Die letzten Spuren der Weltkarte	
Zusammenfassung	199
Der historische Hintergrund der Weltkarte — Die Weltkarte in ihrer phönizischen Gestalt — Die literarische Tätigkeit in Jerusalem vor Übernahme der Weltkarte — Die Weltkarte in ihrer hebräischen Gestalt — Die Bedeutung der Weltkarte für die Urbibel — Spätere Änderungen im Texte zur Weltkarte — Völlige Auflösung der kartographischen Elemente im Alten Testament — Beibehaltung der kartographischen Elemente im Texte der Jubiläen — Ergänzungen durch die Asatir — Die historisch-geographische Bedeutung der Weltkarte — Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Weltkarte	



ANHANG

Tartessos und die Etruskerfrage

	Seite
Einleitung	205
Über die alte Kultur Nordafrikas — Die Tartessosfrage	
I. Ergebnisse der geologischen, geographischen und archäologischen Forschung	209
Südspanien — Das Tritongebiet	
II. Die Überlieferung aus der Tartessoszeit	217
Die griechische Überlieferung — Die orientalische Überlieferung	
III. Die Überlieferung aus späterer Zeit	224
Allgemeines — Von Hekataios bis Aristoteles — Herodor, Theopomp, Skylax — Das Zeitalter seit Pytheas — Die nachbiblische Überlieferung	
IV. Der Periplus Aviens	234
Stand der Forschung — Alter und Herkunft des Periplus — Alexander Polyhistor als neuer Bearbeiter des Periplus — Weitere Bearbeiter des Periplus — Die Grundzüge des Periplus — Die abkürzenden Überlandwege — Keine Erwähnung von Tartessos im Periplus — Zusammenfassung	
V. Der Periplus Euktemons	250
Allgemeines — Die Fragmente — Die irrtümliche Übertragung des Periplus auf Südspanien — Die Ansetzung des Periplus im Tritongebiet — Die Lage von Tartessos — Die „Silbergegend“ bei Kebili	
VI. Die Kultur von Tartessos und die Etruskerfrage	257
Tartessos als Hauptstadt eines vorkarthagischen Reiches 181 — Herkunft des Namens Tartessos — Kleinasiatische Kultureinflüsse — Etruskische Anklänge	
Zusammenfassung	263
Nachträge	265
1. Zum biblischen Schöpfungsmythus — 2. Zur Sage vom Turm zu Babel — 3. Zur Herkunft der tritonischen Athene	

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

Abb. 1.	Versuch einer Herstellung der hebräischen Erdkarte. Rekonstruktion von H. Kiepert (1859)	15
Abb. 2.	Erdtafel des Alten Testaments. 1. Mose 2.10. Rekonstruktion von Th. Menke (1868)	16
Abb. 3.	Rekonstruierte Karte Anaximanders von Milet (um 550 v. Chr.)	65
Abb. 4.	Das Steigen und Fallen der Sintflut und der abessinischen Quellflüsse des Nil.	154
Abb. 5.	Der Turm zu Babel nach der Rekonstruktion von E. Unger. Nach der biblischen Sage waren nur die beiden unteren Stockwerke vollendet.	159
Abb. 6.	Skizze der Entwicklung der Guadalquivirmündung seit der Diluvialzeit nach O. Jessen (Maßstab 1:800000)	210
Tafel I.	Stammtafel der Genesis, der Asatir und des Buches der Jubiläen	267
Tafel II.	a) Die Weltkarte der Hebräer (um 950 v. Chr.) rekonstruiert nach dem Buch der Jubiläen	268
	b) Orient und Okzident während der phönizischen Seeherrschaft um 950 v. Chr.	269
Tafel III.	Karte zur Ora maritima Aviens	270

ABKÜRZUNGEN

PM = Petermanns Geographische Mitteilungen, Gotha.

RE = Paulys Realenzyklopädie des klassischen Altertums, 2. Auflage, von Wissowa—Kroll, Stuttgart.

Weitere Abkürzungen: Gen. = Genesis, Exod. = Exodus usw.

